

Verehrte Besucherin, verehrter Besucher, liebe Gäste der Gemeinde Albig,

wir freuen uns, dass Ihr Weg Sie nach Albig führte. Wir heißen Sie herzlich willkommen in unserer renommierten Weinbaugemeinde und laden Sie ein zu einem Spaziergang entlang der schönsten Route rund ums Dorf, zu den Sehenswürdigkeiten und historischen Plätzen und Gebäuden von Albig.

Bevor der Rundgang beginnt, möchten wir Ihnen aber noch einige Informationen mit auf den Weg geben.

Albig wurde 767 n. Chr. im Lorscher Codex im Zusammenhang mit einer Weinbergsschenkung erstmals urkundlich erwähnt. Wir können damit nachweisen, dass wir eine sehr traditionsreiche Weinbaugemeinde sind. Von 1000 Hektar Gemarkungsgröße sind heute 400 Hektar mit Weinreben bestockt. Albig ist damit auch eine der großen Weinbaugemeinden in Rheinhessen. Mit 1700 EinwohnerInnen und Einwohnern ist Albig eine mittelgroße Rheinhessengemeinde und über die Autobahnen A61 und A63 sowie den Bahnlinien Worms-Bingen und Kirchheimbolanden-Alzey-Mainz-Frankfurt am Main bestens erreichbar. Ein Kindergarten und die Grundschule sind vor Ort und machen Albig mit einem ausgeprägten Vereinsleben zu einer kinderfreundlichen und attraktiven Gemeinde mit hoher Lebensqualität.

Nun kommen wir zu den Sehenswürdigkeiten Ihres Ausflugs nach Albig, den Albiger Dorfpfad und den Albiger Reilchen.

friedlicher Manier eher ein Schutz der im Dorf freilaufenden Hühner und Gänse vor Wildtieren (Fuchs) und Landstreichern. Unterbrochen war der Verlauf des Dorfpfades durch drei Tore, die „Alzeier Pforte“, die „Obere Pforte“ an der Weede und die „Untere Pforte“.

Auf historischen Karten wird der Verlauf des Dorfgabens und die Grenze der Bebauung anschaulich dargestellt. Bild 3 zeigt die Französische Militärkarte von 1640 und Bild 4 den Ortsplan von 1740.

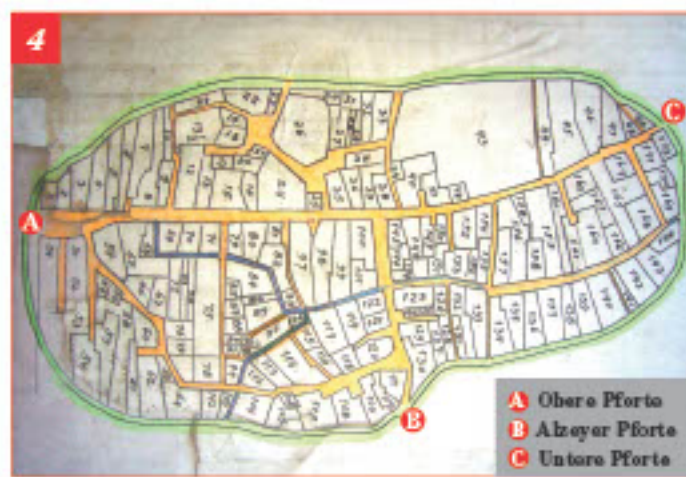
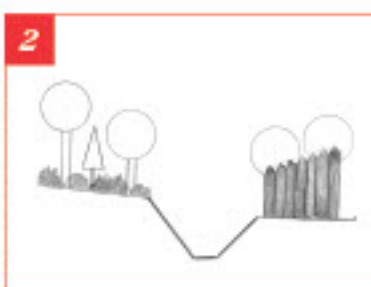
Der historische Dorfgaben war im Dorfbereich entlang der Banngrenze (Bebauungsgrenze) seit Alters her von einigen Lücken durchbrochen. Nach Nord-Osten gab es die „Untere Pforte“. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden wir uns. Sie sehen hinter sich den aufgemauerten Fundamentring neben dem Feuerwehrhaus. Von Alzey kommend führte hier der „Alte Weg“ von der „Alzeier Pforte“ durchs Dorf und durch die Untere Pforte in Richtung Spliesheim nach Mainz. Auf Bild 4 befindet sich die „Untere Pforte“ in der rechten oberen Ecke.



Albig verfügt über eine bemerkenswerte bauliche Besonderheit. Rund ums Dorf verläuft seit alters her der Dorfgaben (Bild 1 rot markiert). Noch heute ist diese Ortsbegrenzung fast auf der gesamten Länge von 1,6 km begehbar. Der Graben bildete in den vergangenen Jahrhunderten die Bebauungsgrenze des Ortes und die noch heute nachvollziehbare sogenannte Banngrenze. Bann bezeichnete das Gemeindegebiet. Innerhalb dieser Grenze galten die Regelungen des Albiger Weistums (historische Rechtsquelle, die der versammelten Einwohnerschaft regelmäßig vorgelesen wurde) von 1577. Außerhalb des Dorfgabens erstreckte sich die Gemarkung.

Das Innerörtlich verlaufende Netz von Reilchen (von lat. Rivulus = Durchgang) hat sowohl auf den Bachläufen (blau Karte 4 und 5) als auch als Verbindungswegsystem zwischen den Ortsstraßen und dem Dorfpfad die Zeiten gut überstanden und ist noch heute fast in seinem gesamten historischen Bestand begehbar.

(Bild 2): So könnte der Dorfgaben zumindest stellenweise ausgesehen haben. Mit dem Aushub des Grabens wurde ein Wall aufgeschüttet, der meist wohl nur eine Bepflanzung mit Dornenhecken, Büschen und Ulmen (Effen) hatte. Eine durchgängig militärische Schutzanlage war der Dorfgaben sicher nicht, sondern in



Die ja – wie oben erwähnt – nur aus gering militärisch-strategischem Interesse konstruierte Anlage, verlor im Lauf der Zeit ihre Kontur. Auf einer Karte aus dem Jahre 1820 sind Wall und Graben verschwunden (Bild 5). Durch eine Verfüllung des Grabens mit der Erde des Schutzwalles entstand der heutige Dorfgaben, mit Gartengürtel und einem touristisch genutzten Wanderpfad.

Folgen Sie der Wassergasse und dem weiteren Verlauf der ausgeschilderten Route.



in de Reilcher



Der historische Dorfgraben war im Dorfbereich entlang der Bannngrenze (Bebauungsgrenze) seit Alters her von einigen Lücken durchbrochen. Nach Süden gab es damals das Alzeyer Tor, die Alzeyer Pforte, in der heutigen gleichnamigen Straße. Von Alzey kommend führte hier der „Alte Weg“ durchs Dorf und durch die Untere Pforte in Richtung Spiesheim nach Mainz.

Die „Alzeyer Pforte“, im Volksmund auch „Hewwel“ (Hügel) genannt, ist ein Eckpunkt im Verlauf des Dorfgrabens. Hier befand sich auch das „Alzeyer Tor“.

Ältere Einwohner können sich noch daran erinnern, dass auf dem „Hewwel“ und im weiteren Verlauf des Dorfgrabens mächtige Ulmen (Effen) standen, die leider alle dem vom Ulmensplintkäfer ausgelösten Ulmensterben zum Opfer fielen.

**Alzeyer Pforte –
Durchlass durch die
Bannngrenze =
Alzeyer Tor**

**Bannngrenze =
historische
Bebauungsgrenze**

**Alzeyer Pforte im
Volksmund Hewwel
(Hügel) genannt, früher
mit Ulmen bepflanzt**



Aktion Albig
Adventsfenster

Stiftung
für die Region
Rheinhesse Sparkasse



in de Reilcher



Auf dem Rundgang entlang der Albiger Reilchenroute befinden Sie sich jetzt in der historischen Ortsmitte, an der Weed (Bild 1). Die Weed war bis Anfang des 19. Jahrhunderts eine offene Wasserstelle im Verlauf des Heimersheimer Baches und Viehtränke. Später war hier bis Anfang der 1980er Jahre der Ortsmittelpunkt und Festplatz zur Kerb, der Abstellplatz für die Milchkannen vor dem Abtransport in die Molkerei und der Standort der Germania, dem Denkmal zum deutsch-französischen Krieg 1870-71 (Bild 2). An die Weed erinnert heute der 1984 errichtete neue Dorfbrunnen mit historischem Gerichtssiegel aus dem 17. Jahrhundert (Bild 3)

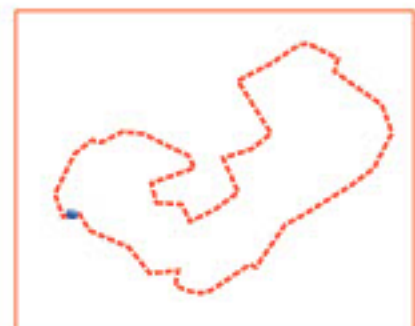
Weed = Viehtränke, später Ortsmittelpunkt und Kerbe-Festplatz

Standort der Germania und Sammelplatz für die Milchkannen

Neuer Dorfbrunnen 1984



In unmittelbarer Nähe zur Weed befand sich das „Obertor“ (Obere Pforte) und der weitere Verlauf des Dorfgrabens. Auf Bild 4 (Anfang 19. Jahrhundert) ist dieses Obertor gut erkennbar dargestellt. Nur die Mühle am Heimersheimer Bach lag außerhalb der Bebauungsgrenze.





Das Ortsbild Albigs wird überragt von der evangelischen Kirche mit ihrem wuchtigen Westturm, dem ältesten des im Jahr 1080 im romanischen Baustil errichteten Teils der Kirche. Er umfasst sechs Geschosse in leichter Verjüngung. Das Gotteshaus wird zum ersten Mal im Jahre 962 urkundlich erwähnt. Wenn auch diese Kirche im Erzbistum Mainz lag, so stand das Patronatsrecht damals dem Kloster St. Maximin in Trier zu. In Albigs wird das Fest der Weihe der Kirche (Kerb) seit jeher am Sonntag nach dem Fest Maria Geburt (8. September) gefeiert. Davon leitet sich der Name der Liebfrauenkirche ab, es ist die Kirche der „lieben Frau“ Maria (Bild 1).

Nach einem Brand im Jahre 1354 wurde die Kirche eingewölbt. Um die Zeit der Reformation wies die Kirche sieben Altäre auf. Der Hauptaltar war der „Lieben Frau Maria“ geweiht. In der pfälzischen Kirchenteilung 1705 fiel die Kirche den Reformierten zu.

1775 wurde das Kirchenschiff abgerissen und bis 1783 ein größerer Neubau errichtet. Damals entstand das heutige Kirchenschiff (Bild 2).

Im Innenraum ist ein Wappengrabstein eines Wernervon Albigs (Burgherr in Alzey) angebracht, der 1440 verstarb (Bild 3).

Eine der Glocken des Geläutes versieht seit 1380 ihren Dienst. Gegossen in Oppenheim trägt sie die Inschrift „Meister Heinrich der junge von Oppenheim goss mich, Osanna (Hosianna) heißen ich“. Sie ist mit die älteste Glocke in Rheinhessen und sicherlich auch eine der ältesten in Deutschland. Bis auf die „Osanna“ wurden die Glocken in den Kriegen eingeschmolzen. Seit 1954 besteht das Geläut wieder aus vier Glocken, die auf die Tonart „AS“ von Osanna abgestimmt sind.

Im Dritten Reich etablierte sich ab 1934 in Albigs ein rheinhessisches Zentrum der „Bekennenden Kirche“.

1984 bat die katholische Kirchengemeinde „Onze Lieve Vrouw Onbevleekt Ontvangen“ in Den Haag über die aus Albigs stammende Bürgerin Else van Huet, geb. Lipinski, um die Tonbandaufnahme des Albiger Geläutes. Wegen Schäden am Glockenstuhl des holländischen Gotteshauses konnte nicht mehr geläutet werden, und so wurde das Geläut bis 1992 durch die Aufzeichnung der Albiger Glocken ersetzt.



Erste urkundliche Erwähnung einer Kirche 962 n. Chr

Bau des Turmes 1080 n. Chr im romanischen Baustil

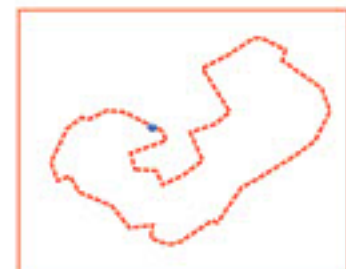
Neubau des Kirchenschiffes 1783 n. Chr.

Ab 1775 Evangelische Kirche

Osanna gegossen 1380 n. Chr. in Oppenheim, eine der ältesten Glocken in Deutschland

Seit 1954 Geläut aus vier Glocken

1984 bis 1992 läuteten die Albiger Glocken via Tonbandwiedergabe in einer katholischen Kirche in Den Haag.



in de Reilcher

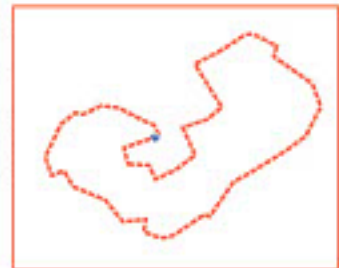


**Kirchenrathaus –
Rathaus der Gemeinde
Albig und katholische
Kapelle**

**Einfacher Barock-
Baustil mit Krüppel-
walmdach, errichtet
1766**

**Zwei Glocken von 1749
und 1762, alte Glocken-
seile noch sichtbar**

Nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 leiteten die Kurfürsten von Heidelberg die kurpfälzische Reformation ein. Albig wurde evangelisch und die katholische Pfarrei aufgelöst. Im Jahr 1705 fiel die Ortskirche im Zuge der pfälzischen Erbteilung den Reformierten zu, wobei der Name „Liebfrauenkirche“ erhalten blieb.



Nach einem Erlass des Kurfürsten der Kurpfalz wurde in den Fällen, in denen die katholische Minderheit kein eigenes Gotteshaus hatte, und die bürgerliche Gemeinde ein neues Rathaus plante, verfügt, dass das neue Gebäude als „Kirchenrathaus“ auszuführen ist. Dies wurde dann 1766 in Albig realisiert. Das Gebäude gehörte der bürgerlichen Gemeinde, und die katholische Kirchengemeinde hat das verbriefte Recht, in diesem Haus einen Versammlungsraum zu haben.

Das Gebäude mit einem Krüppelwalmdach ist seit seiner Errichtung ununterbrochen für beide Funktionen als Rathaus und Gotteshaus in Gebrauch und steht somit seit über 250 Jahren für Toleranz, gegenseitige Achtung und Respekt.

Um die 1980er Jahre wurden die über die Außentreppe erreichbaren Räume der Ortsgemeinde mit Büro und Sitzungssaal renoviert. Dabei erhielt die Treppe einen zum barocken Baustil passenden Überbau. 2012 erfolgte die umfassende Renovierung und Sanierung der katholischen Kapelle im Erdgeschoss. 2020 musste eine umfangreiche Dachsanierung durchgeführt werden. Die Kapelle ist dem Geheimnis der Geburt Mariens geweiht. Im Dachreiter befinden sich zwei in Mainz gegossene Glocken von 1749 und 1762. Früher wurde mit Körpereinsatz von der Kapelle aus geläutet. Die Glockenseile sind im Sitzungssaal und an der Decke noch sichtbar. Das Geläut funktioniert aber heute elektrisch. Zur Ausstattung der Kapelle gehören u.a. eine künstlerisch hochwertige Madonna des Mainzer Bildhauers Binterim sowie wertvolle Glasfenster mit Heiligerdarstellungen. In der näheren Umgebung gibt es Rathauskapellen in Flomborn, Kettenheim und Nieder-Flörsheim.



Volksbank Albig-Worms eG
mit Filialen in Albig, Worms, Mainz
www.vb-albig-worms.de

Albig-hilft

**Aktives Albig
Adventsfenster**

**Gut. Stiftung
für die Region
Rheinhausen (Sprecher)**



LIEBFRAUENKIRCHE



in de Reilcher

Skizze nach einem Plan von 1753
(von Hermann Schollenberger)



Salhof = (mittelhochdeutsch) Herrenhof, Teil des königlichen Versorgungssystems

Versorgungshof für Königspfalz z.B. Ingelheim

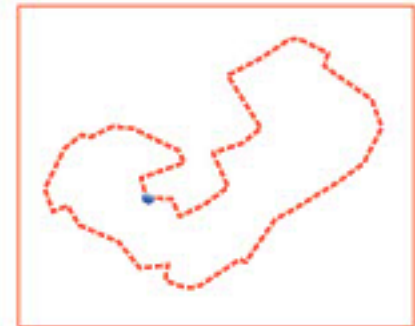
Lage zwischen Langgasse und Hintergasse – Durchgang zum Dorfgraben

Nach Recherchen des Albiger Heimatforschers Hermann Schollenberger befand sich im Bereich des Saalgässchens und der Hintergasse ein ehemaliger Salhof.

Ein Salhof (mhd. = Herrenhof) war ein landwirtschaftlich bewirtschaftetes Hofgut. Im frühen Mittelalter reisten die fränkischen Könige durch ihr Reich und lebten in königlichen Pfalzen, denn es gab zu jener Zeit keine feste Hauptstadt. In unserer Nähe befand sich eine Pfalz in Ingelheim.

Von den Salhöfen aus wurden die Pfalzen mit Gütern für das tägliche Leben beliefert.

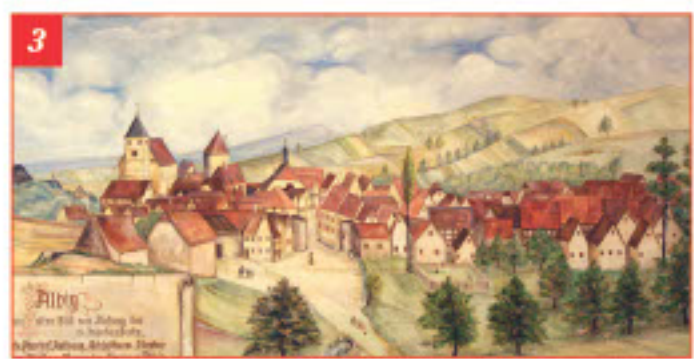
Das Saalgäßchen bildet den Durchgang zwischen Langgasse, Hintergasse und Dorfgraben.



in de Reilcher

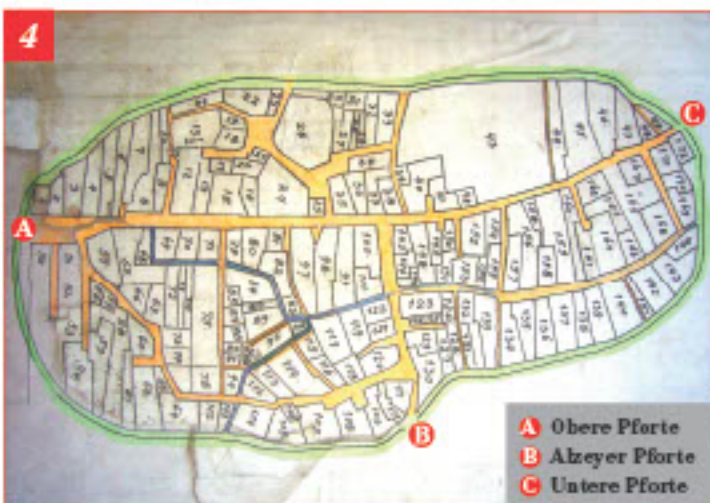


Auf dem ehemals Erthalschen Hof befindet sich heute das evangelische Gemeindezentrum. In napoleonischer Zeit (1806) wurde der Erthal'sche Hof im Zuge der Nationalgüterversteigerung veräußert und gelangte später in den Besitz der Familie Mertens. Nach deren Ableben (1930) ging der Besitz (Gebäude und Grundbesitz) in der noch heute bestehenden



Mertensstiftung der evangelischen Kirchengemeinde auf. Das auf der Zeichnung (Bild 1) abgebildete herrschaftliche Gebäude war zum einen stattliches Wohnhaus, zum anderen fand auf dem weitläufigen Gelände bis 1970 der evangelische Kindergarten Platz. Die Haupt- und Nebengebäude samt Gehöftstruktur fielen 1974 leider dem Abriss zum Opfer. Stattdessen wurde auf dem Grundstück das heutige evangelische Gemeindezentrum errichtet. Auf dem Plan von 1740 (Bild 4) ist ein Reilchen als Durchgang Langgasse zum Dorfgraben eingezeichnet.

Auf den Bildern 2 und 3 erkennt man einen Turm, der wohl vor der Erbauung des Herrschaftsgebäudes Anfang des 19. Jahrhunderts abgerissen wurde. Als Turm zur Lagerung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde er nicht mehr benötigt und so diente er wohl als willkommenes Baumaterial. Auf Bild 1 ist noch der bewachsene und unterkellerte Sockel des Turms erkennbar.



Ehemalige kurfürstliche Erthal'sche Besitzung

1806 im Zuge der napoleonischen Nationalgüterversteigerung privatisiert, später im Besitz der Familie Mertens

1930 der evangelischen Kirchengemeinde als „Mertensstiftung“ vererbt

bis 1970 Wohnhaus und im Nebengebäude Standort des ev. Kindergartens

1974 Abbruch der Gebäude und Neubau des ev. Gemeindezentrums, heute auch Pfarrgemeindebüro

